



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Dramatische Entwürfe und Fragmente

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Komische Einfälle und Züge

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65087)

Komische Einfälle und Büße. *)

I.

Sie hat ja nur ein Auge — —
O, desto eher wird sie sterben, da sie nur eins zuzuthun hat!

II.

Kurz, ich hab' es beschlossen, kann ich Angeliken nicht erhalten, so soll mich bald dieser Degen von meinem traurigen Schicksale befreien.

Die Thorheit werden Sie doch nicht begehen. Das Ding ist von übeln Folgen.

Wie so?

Ja, ja, ich versichere Sie, es ist von sehr übeln Folgen.

Wie denn so?

Ich habe von einem sehr geschickten Medico gehört, daß der Gesundheit nichts nachteiliger wäre, als sich einen Degen durch den Leib stoßen — — —

Ah, das muß ein geschickter Medicus gewesen sein — —

Das versichere ich Sie, ein rechter geschickter. Er sagte auch noch dazu, es wäre der nächste Weg in jene Welt.

III.

Der Untreue, der Gottlose, der Nichtswürdige — —
sprach sie.

Laß nur iht diese Beinamen weg — — —

Ach, ich bin ein gewissenhafter Historikus — — — Seine Flucht bringt mich ums Leben. Sie stand in vollem Eifer auf, ergriff ihr Porzellan, warf es zur Erde, zerriß ihre Bilder, schmiß ihre ganze Möbeln zum Fenster hinaus, und sich selbst warf sie — — —

Sich selbst — — Wohin? wohin?

In Großvaterstuhl.

*) Zuerst gedruckt im „Theatralischen Nachlaß“.

IV.

Der Herr und Peter.

Peter! Peter!

Nu, wer ruft — —

Ich.

Ei, Ihr — — — —

Komm raus!

Nein, nein — — ich kann nicht. Mein Herr möchte mich rufen. Ich muß drinnen bleiben, daß ich da bin —

Komm raus!

Kommt rein, wenn Ihr was mit mir zu reden habt &c.

V.

Hast du wohl Lust zu reisen?

O ja — — wenn die Schenken nicht weit voneinander liegen.

VI.

Den Medicum um Verzeihung zu bitten, daß man so lange nicht krank gewesen.

VII.

Octave. Peter.

Peter. Nu, Herr, habe ich Euch nicht einen rechten kurzen Weg geführt? Hier seid Ihr nu, wo Ihr habt sein wollen. Da ist Herr Anselmos Haus. Adieu!

Octave. Nu, das ist gut. Ich bedanke mich. Adieu!

Peter. Ich will immer gehen; adieu, Herr, adieu!

Octave. Adieu, guter Freund, adieu!

Peter. Haben Sie mir sonst nichts zu sagen? Ich will nun gehen.

Octave. Nein. Geht nur, geht! Adieu!

Peter. Ah, bei Gelegenheit, Herr Octave, nehmen Sie mir's doch nicht übel: Meine Frau sagte, wenn Sie mir etwa was geben wollten, ich sollte ja nichts nehmen — — —

Octave. Haha! Ich versteh' das Deutsch. Da hast du einen halben Gulden zu vertrinken.

Peter. Ah, großen Dank, mein Herr, großen Dank!

Octave. Ich dachte, deine Frau hätte dir befohlen, nichts zu nehmen — —

Peter. Ja, mit der linken Hand — — Adieu! Adieu!

VIII.

Die Weiber müssen über die Kinder zu befehlen haben und nicht die Männer; denn sonst würden die Männer oft

über was disponieren, was ihnen doch nicht zugehörte. Das Gesetz ist ganz deutlich: Mater certa, pater vero incertus.

IX.

Ich kenne ihn nicht. Aber ich habe einen guten Freund, der einen andern guten Freund hat, und der ein guter Freund von einem guten Freunde des Bierrot ist.

X.

Verdrießen dich diese Berweise nicht?
Ah — was verdrießen? Die Pillen muß man verschlucken und nicht kauen.

XI.

Wer ein alt Haus reparieren und eine junge Frau befriedigen will, der muß immer wieder von vorne anfangen.

XII.

Lisette. Johann.

Johann. Ja so, daß ich's nicht vergesse! Da hier, Lisette, von meinem Herrn — — —

Lisette. Was? Hält mich dein Herr für so ein interessiert Mädchen?

Johann. Greif nur zu und nimm's! Wer wird sich so schämen?

Lisette. Nein! Nein, ich diene deinem Herrn aus bloßer Großmut. Wie viel ist in dem Beutel?

Johann. Zwölf Dukaten. Greif zu, ich kriege sonst Gescholtenes — —

Lisette. Sind sie neu?

Johann. O, wenn du nicht willst, so stecke ich sie wieder ein.

Lisette. Nu, gib sie nur her, gib sie! Dein Herr möchte dich ausschelten. Und ich mag nicht gern daran schuld sein.

XIII.

Es sind doch rechte uncivilisierte Leute in der Stadt. Wenn man etwa einmal einen galanten Fluch von sich hören läßt, so erschrecken die Narren, als wenn ein Stücke losginge. Wenn man sich etwa mit einem Mädchen ohne Beihilfe des Priesters einläßt und ihr ein kleines Merkmal der Zärtlichkeit hinterläßt, so ist gleich allerorten so ein Aufruhr, daß ein ehrlicher Mann davonlaufen muß. Das Trinken ist noch das einzige, was kein Aufsehen macht, aber das Getränke ist auch

so schlecht, daß man es durchaus verbieten sollte, aus Furcht, ein rechtschaffner Kerl möchte einen Ekel für alles Trinken bekommen.

XIV.

Die Trauungen sind in der That nichts anders als Erfindungen der Priester, dann und wann einen kleinen Profit zu haben. Aber die Narren, wenn sie mir nur folgen wollten, so schafften sie die Trauungen ab: ich weiß gewiß, was sie hiebei einbüßten, käm' ihnen an den Kindtaufen zehnmal wieder ein.

XV.

Lucinde (verliebt in Craſten). Marton.

Lucinde. Ist er ausgegangen?

Marton. Wer denn?

Lucinde. Ob er ausgegangen ist?

Marton. Euer Bruder?

Lucinde. Nein.

Marton. Euer Bedienter?

Lucinde. Wer redt von meinem Bedienten? ist Craſt ausgegangen?

Marton. Ich glaube nicht. Aber wie habe ich's sollen raten, daß Sie von dem reden?

XVI.

Marton. Paſquin.

Marton. Wen suchst du denn, Paſquin?

Paſquin. Ich suchte eine Närrin. Ich habe dich gefunden, und nun suche ich niemanden mehr.

XVII.

Wenn der Teufel und ein Eremit lange beisammen leben, so wird entweder der Teufel ein Eremit oder der Eremit ein Teufel werden.

XVIII.

Monsade. Paſquin.

Paſquin. Die Zeit, wo Sie gar nichts machen, ist bei Sie noch am besten angewandt.

Monsade. Und du bist am witzigsten, wenn du gar schweigst.

